



Tourismus 2009: Gedämpfte Entwicklung im Krisenjahr

Dr. Richard Kössler



Dr. rer. pol. Richard Kössler ist Leiter des Referats „Unternehmensregister, Tourismus und Verkehr, Außenhandel“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Die Wirtschaftskrise ging 2009 nicht spurlos am heimischen Tourismus vorüber. Nach kontinuierlichen Zuwächsen seit 2004 verzeichneten die Gästeübernachtungen 2009 erstmals wieder ein Minus. Mit 2,8% fiel der Rückgang zwar im Vergleich zu vielen anderen Branchen im Land noch moderat aus. Im bundesweiten Kontext schnitt Baden-Württemberg aber wie die süddeutschen Nachbarländer deutlich unterdurchschnittlich ab. Dabei verlief die Entwicklung innerhalb des Landes zwischen den verschiedenen Marktsegmenten sehr uneinheitlich: Neben dem weiterhin rückläufigen Kurbereich war vor allem der Geschäftstourismus im städtischen Umfeld negativ von der allgemeinen Wirtschaftslage betroffen. Der klassische Erholungstourismus dagegen blieb von diesen Auswirkungen weitgehend verschont oder konnte – wie insbesondere am Bodensee – sogar deutlich zulegen.

Stadtstaaten und Küstenländer weiterhin mit Zuwächsen

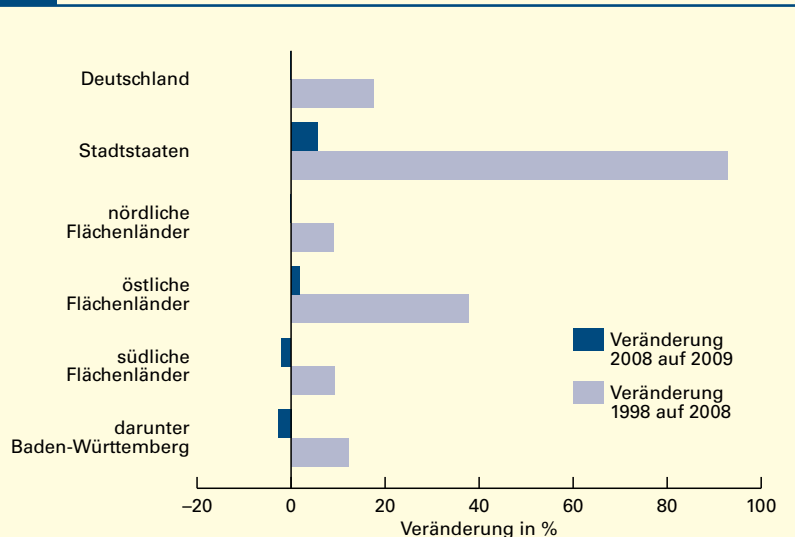
Bundesweit konnte 2009 trotz der Wirtschaftskrise das Übernachtungsniveau des Vorjahres bei einem leichten Minus von 0,2% nahezu ge-

halten werden.¹ Abweichend vom Trend der Jahre zuvor, als die Nachfrage der Auslandsgäste stets überdurchschnittlich zugelegt hatte, gingen die Übernachtungen der internationalen Kunden 2009 jedoch um 3% zurück. Dagegen buchten die Inlandsgäste sogar 0,3% mehr Übernachtungen. Unter den Bundesländern schnitten 2009 die Stadtstaaten, die bereits in der 10-Jahres-Spanne zuvor deutliche überdurchschnittliche Zuwächse erzielt hatten, mit einem kräftigen Übernachtungsplus von 5,7% erneut am besten ab (Schaubild 1). Wie in den meisten Jahren zuvor konnte dabei Bremen bei einem leichten Rückgang um 0,7% nicht mit Berlin und Hamburg mithalten, die sogar um 6,2% bzw. 6% zulegten. Auch die östlichen Flächenländer, zu denen Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt sowie Thüringen gerechnet werden, hoben sich, wie im mittelfristigen Trend mit einem Zuwachs von zusammen 1,9% auch 2009 wieder positiv von der Bundesentwicklung ab. Die nördlichen Flächenländer, die von 1998 bis 2008 ebenso wie die südlichen Flächenländer nur unterdurchschnittlich zugelegt hatten, konnten 2009 zumindest das Vorjahresniveau nahezu halten. Dabei wurden deutliche Übernachtungsverluste um 3,1% in Nordrhein-Westfalen durch Zuwächse um jeweils 1,9% in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen kompensiert. 2009 nahmen damit also in sämtlichen Küstenländern die Übernachtungen zu.

¹ Die Angaben beziehen sich durchweg auf Beherbergungsbetriebe (einschließlich Reiseverkehrscamping) ab 9 Schlafgelegenheiten.

S1

Veränderung der Übernachtungen von 1998 bis 2008 und von 2008 auf 2009 nach zusammengefassten Bundesländern



Preiswertere Unterkünfte stärker gefragt

Angesichts des Gesamtergebnisses kann es nicht überraschen, dass in den verschiedenen Marktsegmenten bzw. Regionen des Landes 2009 die negativen Vorzeichen überwogen. Ähnlich wie zwischen den Bundesländern, zeigte sich aber auch innerhalb Baden-Württembergs eine breite Spanne der Entwicklungen. So verzeichnete unter den Betriebsarten die klassische Hotellerie (Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen) mit einem Übernachtungsrückgang um 4,5% die stärksten Einbußen. Dies steht im deutlichen Gegensatz zur vorherigen Entwicklung. In den 10 Jahren zuvor hatte dieser Kernbereich des Tourismus, auf den 61% aller Übernachtungen entfallen, noch einen überdurchschnittlichen Zuwachs um nahezu ein Fünftel erzielt.

Anders stellt sich die Situation dagegen im Kurbereich dar, dem im „Bäderland“ Baden-Württemberg mit einem Übernachtungsanteil von 16% ein relativ starkes Gewicht zukommt. Trotz Zuwächsen in den Jahren 1999, 2000, 2007 und 2008 hatten die Übernachtungen in den Vorsorge- und Reha-Kliniken wegen starker Einbußen in der Spanne von 2001 bis 2006 bereits im Jahr 2008 das Niveau von 1998 noch deutlich um 9% verfehlt. Insofern schloss sich der erneute Rückgang um 3,4% im Jahr 2009 nahtlos an den mittelfristigen Trend an.

Die sogenannte Parahotellerie, zu der Einrichtungen wie Campingplätze, Jugendherbergen und Hütten, Erholungs- und Ferienheime, Ferienwohnungen und Schulungsheime gezählt werden, verbesserte dagegen ihr Übernachtungsergebnis 2009 deutlich um 2,9%. Nachdem dieser Bereich in den 1990er-Jahren und

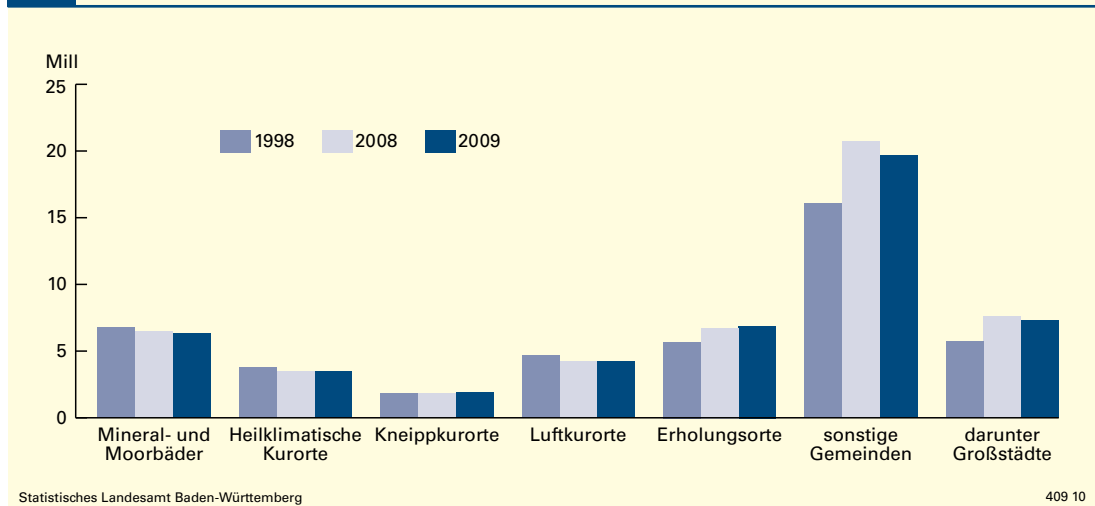
um die Jahrtausendwende eher unterdurchschnittlich abgeschnitten hatte, hob er sich damit bereits im 3. Jahr in Folge positiv von der allgemeinen Entwicklung ab. Hervorzuheben ist dabei insbesondere das Reiseverkehrscamping mit einem stattlichen Übernachtungszuwachs um 8,1% im Jahr 2009. Da die Parahotellerie insgesamt eher das preiswertere Marktsegment abdeckt, lassen die verstärkten Zuwächse der letzten Jahre auch auf ein erhöhtes Preisbewusstsein der Gäste schließen.

Rückgänge vor allem im städtischen Umfeld

Die Entwicklung in den verschiedenen Gemeindetypen korrespondiert in der Regel mit der der Betriebsarten, denn deren Betriebsstruktur weist deutlich Unterschiede auf. Die höherprädikatisierten Gemeinden, also vor allem die Heilbäder (Mineral- und Moorbäder, Heilklimatische Kurorte und Kneippkurorte), sind traditionell stark vom Kurwesen geprägt, und in den Luftkur- und Erholungsorten hat die Parahotellerie ein relativ starkes Gewicht. In den sonstigen Gemeinden ohne touristisches Prädikat, zu denen insbesondere die meisten (größeren) Städte zählen, entfällt dagegen der Löwenanteil von vier Fünfteln der Übernachtungen auf die Hotellerie.

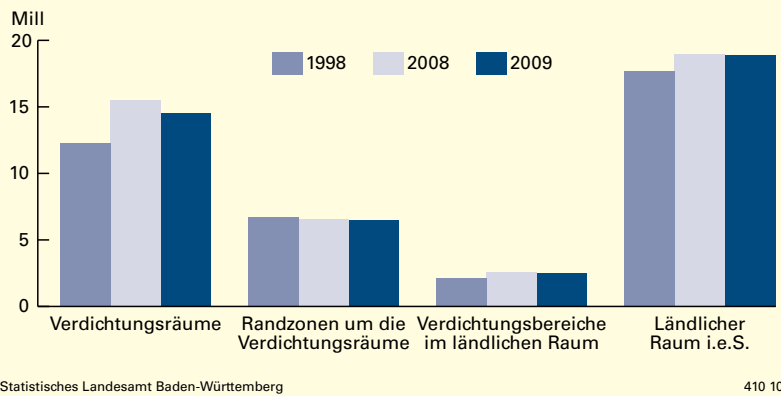
In der Spanne von 1998 bis 2008 schlug der Übernachtungsrückgang bei den Vorsorge- und Reha-Kliniken auf das Gesamtergebnis der Mineral- und Moorbäder sowie der Heilklimatischen Kurorte durch, wenn auch nicht in vollem Umfang (*Schaubild 2*). Die breiter aufgestellten Kneippkurorte konnten sich dagegen gerade noch schadlos halten. Unter den niedrigerprädikatisierten Gemeinden fand in diesem Zeitraum

S2 Übernachtungen in Baden-Württemberg 1998, 2008 und 2009 nach Gemeindegruppen



S3

Übernachtungen in Baden-Württemberg 1998, 2008 und 2009 nach Raumkategorien



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

410 10

eine deutliche Verschiebung von den Luftkurorten zu den Erholungsorten statt, die sich nicht allein aus der unterschiedlichen Betriebsartenstruktur erklären lässt. Die mit Abstand günstigste Entwicklung verzeichneten mit einem Übernachtungszuwachs um über 28% die sonstigen Gemeinden, aus denen wiederum die Großstädte (ab 100 000 Einwohner) mit einem Anstieg um ein Drittel herausragten.

2009 kehrte sich diese Entwicklung im Verhältnis zwischen prädikatisierten und sonstigen Gemeinden gerade um. Die Orte mit Prädikat kamen nämlich insgesamt mit einem vergleichsweise geringen Verlust von 0,9% davon. Dabei setzte sich in der Differenzierung nach den einzelnen Prädikaten die vorherige Entwicklung tendenziell fort. Abgesehen von der weiterhin schwächeren Entwicklung im Kurbereich scheint damit der vorzugsweise in den prädikatisierten Gemeinden beheimatete Erholungstourismus im Land 2009 die Wirtschaftskrise weitgehend unbeschadet überstanden zu haben. Die Gemeinden ohne Prädikat traf es dafür mit einem Übernachtungsrückgang um 4,8% umso härter, und auch in den Großstädten waren die Verluste mit 4,1% kaum geringer.

In eine sehr ähnliche Richtung weist die Aufgliederung nach den Raumkategorien des Landesentwicklungsplans von 2002 (Schaubild 3). Danach konzentrierten sich die Rückgänge 2009 deutlich auf die stark urban geprägten Verdichtungsgebiete sowie auf die Verdichtungsgebiete im ländlichen Raum, die zuvor jeweils besonders zugelegt hatten. Während die mittelfristige Entwicklung hin zum Städtetourismus in Baden-Württemberg mit den überdurchschnittlichen Zuwächsen der Stadtstaaten korrespondierte, stand die Entwicklung im Jahr 2009 in deutlichem Widerspruch dazu. Worin könnte die Erklärung liegen? Generell dürften Übernachtungsrückgänge speziell im städtischen Umfeld in engem

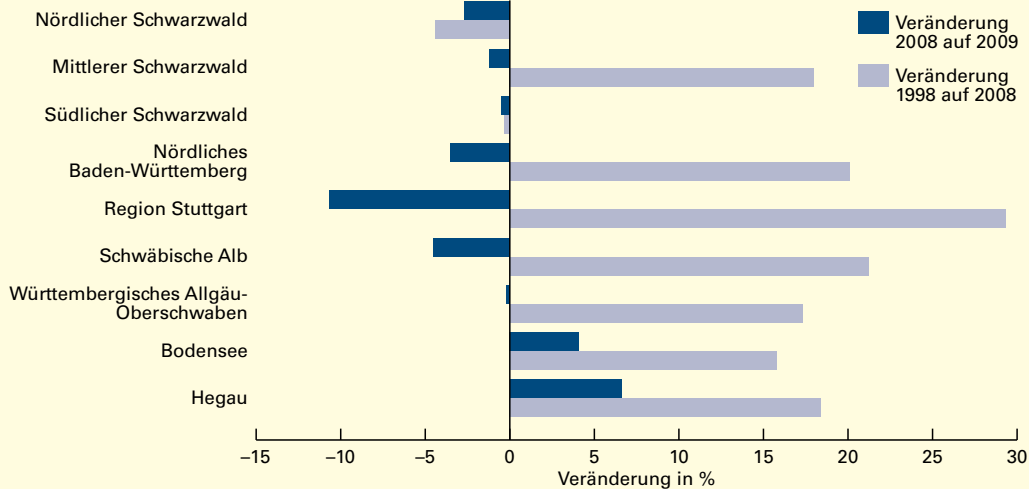
Zusammenhang mit dem Geschäftsreiseverkehr stehen, dem hier eine stärkere Bedeutung zukommt als etwa im ländlichen Bereich bzw. in den prädikatisierten Gemeinden. Dessen Umfang wiederum wird nicht zuletzt von der konjunkturellen Lage bestimmt. Insofern scheint es auch plausibel, dass sich dies in Baden-Württemberg als besonders von der Wirtschaftskrise betroffenem Land relativ stark niederschlägt. Auf der anderen Seite scheinen Berlin als Bundeshauptstadt und Hamburg, die 2009 allein für den Anstieg bei den Stadtstaaten verantwortlich waren, unter den Großstädten in touristischer Sicht eine Sonderstellung einzunehmen. Bundesweit blieben die Übernachtungen der Großstädte zusammen nämlich 2009 unverändert. Rechnet man Hamburg und Berlin heraus, bedeutet dies für die restlichen deutschen Großstädte bereits einen Rückgang um 2,3% im Jahr 2009.

Herbe Verluste in der Region Stuttgart, Zuwächse im Raum Bodensee

In der regionalen Betrachtung nach Reisezielen des Landes² wiesen im Zeitraum von 1998 bis 2008 vor dem Hintergrund der landesweiten Übernachtungszuwächse 6 der 9 Reisegebiete ebenfalls Anstiege in einer relativ engen Spanne von 16% bis 21% auf (Schaubild 4). Aus diesem Rahmen fielen lediglich drei Destinationen, nämlich die Region Stuttgart mit einem überdurchschnittlichen Zuwachs um 29% sowie der nahezu stagnierende Südliche Schwarzwald und der um gut 4% rückläufige Nördliche Schwarzwald. Analog zur Trendumkehr bei den größeren Städten schlugen sich die Rückgänge 2009 vor allem in den stärker städtisch geprägten Reisezielen nieder. Dies traf auf das Nördliche Baden-Württemberg zu, das mit einem Übernachtungsrückgang um 3,5% sogar noch relativ glimpflich davonkam, insbesondere aber auf die zuvor besonders expansive Region Stuttgart, die 2009 einen besonders herben Verlust um 10,7% verkraften musste. Auch die Schwäbische Alb, auf der die Verdichtungsgebiete im ländlichen Raum sowie die Gemeinden ohne Prädikat relativ stark repräsentiert sind, verzeichnete 2009 einen überdurchschnittlichen Übernachtungsrückgang um 4,5%. Dies galt bei einem Minus von 2,7% in abgeschwächter Form erneut auch für den Nördlichen Schwarzwald. Die beiden anderen Teilbereiche des Schwarzwalds, der mit einem Übernachtungsanteil von 45% insgesamt weiterhin das bedeutendste Urlaubsziel des Landes darstellt, büßten zwar ebenso wie das Württembergische Allgäu-Oberschwaben 2009 an Übernachtungen ein. Die Rückgänge fielen aber mit 0,2% bis 1,2% deutlich geringer aus.

2 Bei den Reisegebieten erfolgte ab 2009 eine Neueinteilung, über die hier bereits ausführlich berichtet wurde. Vgl.: Kössler, Richard: Reisegebiete der Tourismusstatistik neu geordnet, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 10/2009, S. 37-47.

S4

Veränderung der Übernachtungen in Baden-Württemberg
von 1998 bis 2008 und von 2008 auf 2009 nach Reisegebieten

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

411 10

Auf der anderen Seite verbesserten das Reisegebiet Bodensee sowie der benachbarte Hegau trotz der Wirtschaftskrise ihr Übernachtungsergebnis 2009 gegenüber 2008 deutlich um 4,1 % bzw. 6,6%. Analog zu den Zuwächsen in den Küstenländern scheint damit also auch innerhalb Baden-Württembergs die Nähe zum Ele-

ment Wasser im vergangenen Jahr eine besondere Anziehungskraft auf die Gäste ausgeübt zu haben. ■

Weitere Auskünfte erteilt

Dr. Richard Kössler, Telefon 0711/641-27 32,
Richard.Koessler@stala.bwl.de

Buchbesprechung

Reinhard Güll

Preisend mit viel schönen Reden Deutschland deine Schwaben für Fortgeschrittene

Der Klassiker „Preisend mit viel schönen Reden“ von Thaddäus Troll war lange vergriffen. Jetzt kann man ihn endlich wieder lesen. Er wirkt nach wie vor ganz frisch und erfrischend.

Mit dem bereits 1967 erschienenen Charakterporträt „Deutschland deine Schwaben“ war von Seiten des Autors zur Volksseele der Schwaben noch lange nicht alles gesagt. Noch treffender, noch melancholischer ist dieser Folgeband. Der Autor hat auch in diesem Folgeband seinen Landsleuten wieder sehr genau „aufs Maul geschaut, hat sie gelobt und gepriesen – und so manchen Mief zu Tage befördert“.

So berichtet er zum Beispiel sehr unterhaltsam über eine freischaffende schwäbische Räuberin namens Gertrud Beck, genannt die Schwarze Lies, die dem Kriminalisten Graf Schenk von Castell die Dukaten aus der Rocktasche gestohlen haben soll.

Thaddäus Troll alias Dr. Hans Bayer (1914 – 1980) hat kurz nach dem Zweiten Weltkrieg die satirische Wochenschrift „Das Wespennest“ mitbegründet und war Stuttgarter Korrespondent des „Spiegel“, bevor er sich als freier Schriftsteller selbstständig machte. Troll hat Essays, Feuilletons, Glossen, Sketche, Hörspiele und Fernsehspiele, Theaterstücke und mehr als 50 Bücher veröffentlicht. Diese Neuausgabe enthält die treffsicheren Karikaturen der Erstausgabe aus der Feder des Stuttgarter Zeichners Günter Schellkopf. Der Band ist jedem an der schwäbischen Lebensart und Geschichte interessierten Leser zur kurzweiligen Lektüre zu empfehlen und kann als Entdeckungsbuch für alle dienen, die auch Freude an den nicht nur skurrilen Seiten der schwäbischen Eigenarten haben.

Thaddäus Troll: Preisend mit viel schönen Reden. Deutschland deine Schwaben für Fortgeschrittene.

Mit Illustrationen von Günter Schöllkopf. 248 Seiten, zahlreiche Abbildungen, fester Einband, 17,90 Euro. Silberburg-Verlag, Tübingen. Erhältlich im Buchhandel. ■



ISBN 978-3-87407-857-3.